

Tosender Beifall am Ende der Romanischen Nacht

NEUSS (Nima) Der Münsterchor an der Basilika St. Quirinus hat wahrlich keine Nachwuchssorgen. Unter mehreren jungen Mädels ist Marie Louise (10) der „Youngster“. Die Nachwuchssängerin trug maßgeblich mit dazu bei, dass der Münsterchor in großartiger Verfassung den Auftakt zu einer langen „Romanische Nacht“ im gut besetzten Neusser Münster zum seltenen Erlebnis machte.

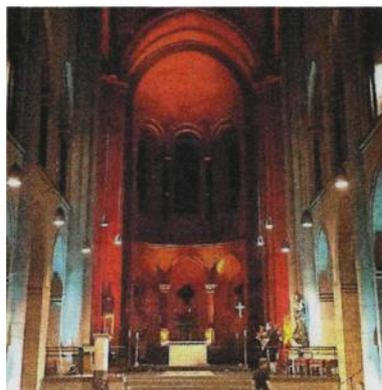
„Lux aeterna“, das 1994 von Morten Lauridsen für vier- bis siebenstimmigen Chor und Kammerorchester geschriebene Requiem, gehört zu den eindrucksvollsten Werken neuester amerikanischer Chormusik. „Lux aeterna“, das ewige Licht, „ist ein unglaubliches Symbol der Hoffnung, des Trostes und der Erleuchtung in all ihren Farben“, sagt der Komponist. So favorisiert er bei allen meditativen Gedanken auf strahlenden Chor, wenn es um das „selige Licht“ geht.

Das setzte der Münsterchor in faszinierender Weise um, besonders in der ausdrucksstark gesungenen A-cappella-Motette „O Nata Lux“. Sehr zuverlässig das hier um je eine Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und zwei Hörner erweiterte Neusser Kammerorchester, das mit einer „Romanze für Streicher“ von Gerald Finzi mit feiner Solovioline auf die Chormusik eingestimmt hatte. Geleitet wurde der Auftakt übrigens von Susanne Lamotte, die souverän beide Klangkörper beherrschte.

Der Münsterkantore leitete den Kammerchor „Capella Quirina“ bei der „Messe pour Notre Dame“ für Chor und Orgel von David Briggs. Der Bewunderer der französischen Orgelkunst des 20. Jahrhunderts verbindet hier vollendet diese Mu-

sik mit britischer Choraltradition. „Das ist das Intimste, was ich je gehört habe“, sagte ein Zuhörer. Das aber lag auch an der Capella und Stefan Palm an der Münsterorgel, die eine in allen Belangen überragende Interpretation boten.

Nun hieß das Programm der Nacht „Crossover“. Fast mit Alibifunktion lieferten François de Ribaupierre (Klarinetten) und Rupert Stamm (Vibraphon) mit Free-Jazz-Improvisationen dafür aber berauschende Argumente. Die letzte Stunde gehörte „Sjaella“ aus Leipzig, einer zur Zeit fulminant reüssierenden A-cappella-Formation aus Leipzig. Die sechs jungen Frauen, vier davon haben gerade ihr Abitur gemacht, fesselten mit ihren lupenrein intonierten Gesängen von der Renaissance bis zur Neuzeit alle Besucher. Etliche Arrangements für „Sjaella“ schreibt der im Münster anwesende Komponist Simon Wawer. Das war auch schon mal „crossover“. Noch nie hat man im Münster gut eine halbe Stunde nach Mitternacht solch tosenden Applaus vernommen.



Zur Romanischen Nacht in stimmungsvollem Licht: das Münster. FOTO: NEUGART